Das Genogramm-Interview

**Einleitung**

Je nach Absicht kann sich ein Genogramm-Interview über wenige Minuten oder viel Stunden/Monate erstrecken. Im Folgenden wird aufgezeigt, **welche verschiedenen Informationsschichten in einem Gespräch berührt werden müssen**, um ein Genogramm zeichnen zu können. Die vorgeschlagenen Fragen können modifiziert werden, so dass sie zu dem Kontext passen, in welchem man arbeitet.

Wright und Leathey (1999) wollen Genogramm-Interviews in die Arbeit aller sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen integrieren, da die grundlegenden Daten in 2 Minuten erhoben werden könnten und man grundlegende demografische Informationen besitzen würde (Alter, Herkunft, ethnische/religiöse Zugehörigkeit, ärztliche/ therapeutische Betreuungsverhältnisse.

Wie die Befragung im Einzelnen durchgeführt werden soll, muss **abhängig von den jeweiligen Zielen und Umstände, aber auch von den Reaktionen der Betroffenen im Laufe des Interviews** entschieden werden. Es geht darum, einen Rahmen für die Struktur der relevanten Fragen zu bieten.

**Das <<Informationsnetz>>**

Der Prozess der Informationsvermittlung kann mit dem Auswerfen eines Fischernetzes in einem immer größer werdenden Umkreis verglichen werden. In den Maschen dieses Netzes bleiben relevante Informationen über die Familie und ihren soziokulturellen Kontext hängen. Das „Informationsnetz“ breitet sich in verschiedene Richtungen aus:

* Von aktuellen Problem zum umfassenden Kontext
* Vom unmittelbaren Haushalt zu erweiterten Familie und zu komplexeren sozialen Systemen
* Von der gegenwärtigen Familiensituation zu einer historischen Chronologie wichtiger Familienereignisse
* Von leichten, wenig bedrohlichen Fragen zu schwierigen, möglicherweise Angst auslösenden Themen
* Von offensichtlichen Tatsachen zu Einschätzungen der Funktionalität und der innerfamilliären Beziehungen bis hin zu hypothetisierten Familienmustern

**Das Ausgangsproblem und der unmittelbare Haushalt**

Familienmedizin: Alle über grundlegende demografische Daten hinausgehende Genogramm-Informationen werden immer dann festgehalten, wenn sie bei Praxisbesuchen zur Sprache kommen.

Familientherapie: Einzelne Familienmitglieder kommen von Anfang an mit spezifischen Problemen, die als Ausgangspunkt für das Gespräch dienen.

Man benötigt jedoch grundlegende Informationen, um Probleme besser verstehen zu können. Diese Informationen erlangt man normalerweise ganz natürlich aus der Exploration des Ausgangsproblems und seiner Auswirkung auf den unmittelbaren Haushalt. Daher ist es für die meisten Betroffenen logisch nachvollziehbar, dass man zu ihrer Familie und dem Problemkontext fragen stellt:

* Wer lebt in ihrem Haushalt
* Wie sind die Verwandtschaftsverhältnisse
* Wo leben die anderen Familienmitglieder

Name, Alter, Geschlecht und Beruf aller im Haushalt lebenden Personen wird ermittelt

* Um Struktur der Familie zu skizzieren

Zum Ausgangsproblem weitere Fragen stellen:

* Welche Familienmitglieder wissen von dem Problem
* Was für eine Meinung haben sie darüber? Und wie haben sie darauf reagiert?
* Hatte ein anderes Familienmitglied schon mal ähnliche Probleme?
* Welche Lösungsversuche wurden von wem in solchen Situationen unternommen?
* Wann hat das Problem eingesetzt? Wer hat es zuerst bemerkt? Wer macht sich wegen des Problems die meisten Sorgen? Wer ist am wenigsten davon berührt?
* Waren die familiären Beziehungen vor dem Einsetzen der Probleme anders? Wie hat es sich verändert? Welche anderen Probleme haben sich daraus mittlerweile entwickelt
* Hat sich das Problem verändert? Besser/schlechter?

An dieser Stelle kann man auch nach eventuellen Krankheitsaufenthalten, früheren Therapien und Therapeutinnen Fragen (günstiger Zeitpunkt).

**Die aktuelle Situation**

Das Informationsnetz wird nun über **die aktuellen Familiensituationen geworfen**. Die weiteren Fragen schließen sich ganz natürlich an die vorherigen zum Ausgangsproblem und die an ihm beteiligten Personen an.

* Was ist in letzter Zeit in ihrer Familie vorgefallen?
* Hat es kürzlich irgendwelche Veränderungen in der Familie gegeben?
* Sind neue Familienmitglieder dazugekommen/ verlassen?
* Gab es Krankheiten, Probleme bei der Arbeit usw.?

Wichtig: Nach **aktuellen aber auch bevorstehenden Veränderungen** im familiären Lebenszyklus oder der allgemeinen Situation in der Familie zu fragen.

* Hinzukommen, Verlust von Familienmitgliedern durch Geburt, Eheschließung, Scheidung, Todesfälle, Wegzug usw.

**Der umfassendere Familienkontext**

Nun wird nach einer Gelegenheit gesucht, **den umfassenderen Familienkontext herauszufinden, indem man nach den erweiterten Familien, dem sozialen Netzwerk und dem kulturellen Hintergrund aller** betroffenen Erwachsenen fragt.

Überleitungsbeispiel: „ich würde Ihnen jetzt gern noch einige Fragen zu Ihrer Familie stellen, damit ich das Problem besser verstehen kann.“

Beide Seiten der Familie sollten erkundigt werden, Beispielsweise beginnen mit der Mutter:

* Sprechen wir zuerst über die Familie ihrer Mutter:
* Wie viele Geschwister hat Ihre Mutter?
* Sind diese Geschwister jünger oder älter als sie?
* Wann und wo ist ihre Mutter geboren
* Lebt sie noch
* Was macht sie?
* Wo ist sie jetzt?
* Welche Bildung besitzt ihre Mutter
* Wann haben sich ihre Eltern kennengelernt?
* Sind/waren sie verheiratet
* Hatte/ hat ihre Mutter andere Ehepartner?
* Hatte/ hat ihre Mutter andere (uneheliche) Kinder?
* Wie würden sie ihre Mutter beschreiben?
* Wie geht es ihr Gesundheitlich?
* Was ist ihr vErhältniss zu ihrer Mutter
* UVM.

Anschließend selbe Fragen zum Vater

* Danach Herrkunftsfamilie der Eltern
* Informationen über 3 oder 4 Generationen
* Zumindest: - Eltern -Tanten/Onkel - Großeltern - Geschwister - Partnerinnen/ Partner -Kinder

**Umgang mit möglichen Widerständen gegen die Genogramm-Fragen**

Falls es zu einer negativen Reaktion bezüglich der Frage kommt( z.b irrelevant, zu persönlich), sollte das Augenmerk auf die gegenwärtige Situation gelenkt werden, bis die Verbindung zwischen dem aktuellen Problem und den familiären Beziehungen oder Erfahrungen offensichtlicher ist. Durch sanftes, aber stetes Beharren kann die gewünschte Information nach einer gewissen Zeit meist problemlos gewonnen und deren Relevanz der Familie aufgezeigt werden.

**Religiöse und kulturelle Einflüsse**

**Es ist wichtig, möglichst viel über den ethnischen, sozioökonomischen , politischen und religiösen Hintergrund der Familie in Erfahrung zu bringen.**

**🡪**dadurch können aktuelle Probleme und Beziehungen in einen größeren Zusammenhang gestellt werden

Es ist gut, mit der ethnischen Zugehörigkeit zu beginnen, wenn man die Fragen auf die gesamte Familie ausweitet.

Durch Informationen über ethnische Zugehörigkeit und mögliche Migrationsgeschichte, den kulturellen Kontext, in welchem die Fmailie agiert, herausfinden.

* Einstellungen, Verhaltensweisen können sich daraus ergeben

Es ist wichtig herauszufinden:

* Was waren bisherige Problemlösestrategien (traditionell)
* Was waren medizinische Behandlungsmethoden (traditionell)
* Wie werden diese traditionelle Werte von den Familienmitgliedern heute betrachtet
* Was sind die kulturell geprägten Erwartungen der Familie an die Beziehung zu medizinischen und therapeutischen Fachkräften

Unterschiede bei der sozialen Schichtzugehörigkeit zwischen den einzelnen Familienmitgliedern oder zwischen der Familie und ihren ärztlichen bzw. therapeutischen Bezugspersonen könnten zu einem Unbehagen führen, das es in dem Interview anzusprechen gilt.

* Fragen zu sozialen Schichtzugehörigkeit der Familien durch
* Aktuelles Einkommen
* Kultureller Hintergrund
* Ausbildung
* Sozialer Status innerhalb der Gesellschaft
* Religiöse und kulturelle Faktoren, die die Familie prägen
* Nun könnten auch etwas heiklere Fragen gestellt werden, die dem Betroffenen helfen könnten, Verhaltensweisen zu benennen, die zwar kulturell sanktioniert sind, aber durchaus ihre Entwicklung hemmen können.

**Potenzielle Probleme für Interviewerinnen und Interviewer**

Wer Genogramm-Fragen stellt, sollte sich selbstkritisch reflektieren, wie weit es gelinge kann die Familienmitglieder in den Prozess zu integrieren.

Mögliche Schwierigkeiten: - Differenzen bei der kulturellen Herkunft - Differenzen bei der Schichtzugehörigkeit - Alter und Geschlecht - Ethnische Herkunft - Sexuelle Orientierung - Religiöse oder andere Überzeugungen

Man sollte stehts aufmerksam beobachten, ob die eigenen Lebenserfahrungen und Ihr kultureller Hintergrund für das Integrieren der Familienmitglieder eher von Vorteil oder von Nachteil ist.

**Fragen zu kulturell geprägten Überzeugungen und Erfahrungen**

Genogramm-Interviews sollten immer so geführt werden, dass die mit den Einstellungen der Familie zu dem Problem und seinen möglichen Lösungen zumindest so weit im Einklang stehen, dass sich zu den empfohlenen Interventionen eine Verbindung knüpfen lässt.

* Was denkt die Familie aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds über das Problem und seine möglichen Lösungen?
* Wie könnte die Interviewerin/ der Interviewer auf diese Überzeugungen bei der Diagnose und Intervention Rücksicht nehmen

Es haben sich folgende Fragen beim Verständnis des eigenen kulturellen Hintergrunds für die Betroffenen als hilfreich erwiesen:

* Zu welchen ethnischen Gruppen, religiösen Traditionen, regionalen Gemeinschaften oder anderen Gruppen fühlen sie sich zugehörig?
* Bei Migrationshintergrund: Wann sind Sie oder Ihre Angehörigen in dieses Land gekommen? Wie ist ihr gegenwärtiger Status? Wie sieht es mit der sprachlichen Integration aus? Gab es traumatische Erfahrungen?
* An wen wendet man sich in Ihrer Kultur, wenn man Hilfe braucht?
* Welche Wertverteilung/Rollenverteilung im Hinblick auf Männer und Frauen, Ausbildung, arbeit und Erfolg, Familienzusammenhalt, Betreuung Pflegebedürftiger? Haben sich diese verändert?
* Haben sie noch Kontakt zu Angehörigen im Herkunftsland?
* Hat die Migration ihren sozialen Status verändert?
* Was empfinden sie für ihre Herkunftskultur? Können sie sich mit der Kultur in diesem Land identifizieren (Deutschland)?
* Man besinnt sich auf Stabilität, die durch die traditionellen Werte möglicherweise gewonnen werden können
* Macht Stärken der Familie Sichtbar: Den Mut ,ihre Lebenssituation grundlegend zu verändern und Fähigkeit langfristige Ziele zu verfolgen

Fragen danach, wie Großeltern bzw. Vorfahren allgemein in ähnlichen Situationen gedacht, gefühlt oder gehandelt hätten.

* Hilft Betroffenen, sich als teil ihrer Familiengeschichte zu begreifen

Durch die Fragen nach der ethnischen Identität hilft man den Betroffenen, verschiedene Aspekte der kulturellen Kontinuität und Diskontinuität in ihrer Geschichte zu begreifen

Das Sammeln historischer und kontextueller Genogramm-Informationen ist ein kooperativer, klientenzentrierter therapeutischer Prozess, der das Erzählen von Geschichten fördert und den Respekt für die jeweilige Sichtweise des Individuums betont, während die Möglichkeit, dass andere Familienmitglieder bestimmte Dinge anders sehen, stehts implizit mitgedacht wird.

* Aktuelle Probleme werden in den Kontext familienspezifischer, evolutionärer Muster gestellt

Abzudeckende Themenbereiche:

* **Soziokulturelle, sozialpolitische und sozioökonomische Faktoren:**
* Gibt es in Hinblick auf die soziale Schichtungszugehörigkeit, die ethnische Identität, die finanzielle Situation, den Bildungsgrad, den rechtlichen Status usw. Faktoren, die die Funktionalität der Familie erschweren? Welche Besonderheiten lassen sich bei der Familie erkennen?
* Finanzen: - jährliches Einkomme -Mögliche Schulden (Erbzahlungen, finanzielle Verpflichtungen) -finanzieller Erfolg - Muss das älteste Kind alle anderen Familienmitglieder mitfinanzieren?
* Diskriminierung: -Mussten Familienmitglieder durch Herkunft/ethnische Zugehörigkeit an Diskriminierung leiden - Lebt man bewusst mit Personen mit selber Herkunft / ethnischer Zugehörigkeit? - Gilt man in seiner Umgebung als Außenseiter?
* Religion und Wertevorstellung
  + Was sind primäre Wertevorstellungen/ Weltsicht
  + Welche religiösen Überzeugungen gibt es
  + Interfamilliäre Differenzen bezüglich der Religion?
* Sprachkenntnisse und Integration
  + Unterschiedliche Anpassung der Familien, Aufrechterhaltung traditioneller Werte, Erlernen der Sprache
  + Welche Sprache wird mit den Kindern, innerhalb der Familie gesprochen
* Verbindung zur Gemeinschaft
  + In welchem Maße werden Freundschaften gepflegt
  + Wie eng ist Kontakt zu Nachbarn, Freunden, Schulen, öffentlichen Einrichtungen oder sozialen / therapeutischen Diensten
  + Oft soll man neue soziale Kontakte und Verbindungen stärken
* Migrationsgeschichte
  + Warum ist die Familie ausgewandert
  + Wonach suchte man? Was ließ man zurück?

Man muss auf Stress durch Migration und ethnische Identitätskonflikte eingestellt sein, ebenso wie auf andere Stresskonflikte. Nur wenn man sie mit einbezieht, kann man bestimmen, ob die Dysfunktionalität der Familie als „normale Reaktion“ auf ein hohes Maß an kulturell bedingtem Stress gelten kann oder ob sie die Grenzen vorübergehender Belastungen überschreitet und es der therapeutischen Intervention bedarf

Wer vor der Migration im Herkunftsland Trauma und Zerstörung erleben musste, wird sich mit der Integration ungleich schwer tun als jemand, der aus Abenteuerlust oder mit der Aussicht auf sozialen Aufstieg auswanderte .

* Vor der Migration: Wie gestaltete sich die Situation im Herkunftsland politisch und ökonomisch
* Während der Migration: Wie traumatisch war die Migration selbst? War sie über den Verlust der Herkunftskulur hinaus mit schrecklichen Erlebnissen verbunden
* Nach der Migration: Welche Erfahrungen wurde in ihrer Familie nach dem eintreffen gemacht? Gab es Probleme (Sprache, Recht, Armut) ? Gab es Stellenangebote? Wie empfanen sie den Umgang hier mit anderen Personen?
* Migration und Lebenszyklus: Wie alt waren die Familienmitglieder als es zur Migration kam? Wie beeinflusste das Alter die Rollenverteilung? Veränderung der hierarischen Struktur? War jemand durch Schwierigkeiten beim erlernen der deutschen Sprache stark vernachlässigt?

**Ansprechen schwieriger Themen**

Die Fragen, auf die Personen am schwierigsten anzusprechen sind, sind meistens die Wichtigsten.

Die Ungleichbehandlung aufgrund ethnischer Merkmale ist in unserer Gesellschaft ebenso Realität wie die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der sozialen Schichtzugehörigkeit. Die Auswirkungen von fremdenfeindlichen Vorurteilen, sexistischen Einstellungen und sozialen Abgrenzungsbestrebungen auf Familien in unserer Gesellschaft dürfen nicht kleingeredet werden, sondern müssen auf jeden Fall in die familientherapeutische Diagnose einfließen.

**Das informelle Netzwerk der Familie**

Das „Informationsnetz“ soll nicht nur den biologischen und rechtlich definierten engsten Familienkreis erfassen, sondern zum Beispiel auch unverheiratete Paare oder Patchworkfamilien, Pflege- und Adoptivkinder und alle anderen Personen des informellen Netzwerks der Familie und diejenigen die ihr Unterstützung geben.

Darunter fallen zum Beispiel:

* Freundinnen und Freunde, Patinnen und Paten
* Lehrerinnen, Nachbarn, Eltern befreundeter Kinder
* Haushaltshilfen, Ärzte usw.

Um die Unterstützung, die die Familie von außen erfährt, näher zu beleuchten, können z.B. folgende Fragen gestellt werden:

* An wen könnten sie sich wenden, wenn sie finanzielle/emotionale/tatkräftige Hilfe bräuchten?
* Welche Personen außerhalb ihrer Familie sind für ihr Leben besonders wichtig?
* Wie kommen sie mit den Nachbarn zurecht
* Haben nicht Familienmitglieder in ihrem Haushalt gelebt? Wann? Wo sind sie jetzt?

In bestimmten Fällen sind zusätzliche Fragen sinnvoll, u.B. wenn homosexuelle Personen beteiligt sind.

* Wem haben sie als Erstes von Ihrer sexuellen Orientierung erzählt?
* Wer weiß etwas/ wer weiß nichts von ihrer sexuelllen Orientierung?
* Bei wem würde es ihnen am leichtesten / am schwersten fallen?

**Muster familiärer Prozesse**

Man sucht nach spezifischen Mustern der Anpassungsfähigkeit oder Rigidität, die in der Vergangenheit nach Ereignissen wie vorzeitigen, traumatischen Todesfällen von (zentralen) Familienmitgliedern aufgetreten sind. Das Erkennen dieser Muster ist oft die entscheidende Vorraussetzung dafür, der betroffenen Familie in einer aktuellen Krise helfen zu können.

Die Vergangenheit einer Familie sowie die Beziehungen, die die Familie in der Vergangenheit hatte, bergen Hinweise auf -Regeln - Informationsmuster - Stärken - Ressourcen - innere Stärken innerhalb der Famiie

Bei der Untersuchung der Geschichte spezifischer Problem sollte der Schwerpunkt auf der Frage liegen, wie die Familienmuster zu verschiedenen Zeiten, d.h. vor, bei und nach dem Auftreten des jeweiligen Problems, sich verändert haben.

Zu diesen vergangenen Problemlagen können ebenfalls Genogramme erstellt werden.

Auch Fragen dazu, wie die Famiie die zukünftige Entwicklung des fraglichen Problems einschätzt, können zu wichtigen Informationen führen

Es soll Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbunden werden.

* Flexibilität der Familie bei der Anpassung und Veränderung wahrnehmen

Mögliche Fragen wären:

* Was wird in der Familie geschehen, wenn das Problem bestehen bleibt/ was, wenn es vorübergeht?
* Welche Veränderungen können die Familienmitglieder sich für die Zukunft vorstellen

**Schwierige Fragen nach der individuellen Funktionalität**

Es ist unerlässlich, Erkundigungen über die Funktionalität, Beziehungen und Rollen jedes einzelnen Familienmitglieds einzuholen. Dies kann für die Betroffenen schwierig & schmerzhaft sein, deshalb muss sensibel und taktvoll mit diesen Fragen umgegangen werden.

Da manche Familienmitglieder in manchen Bereichen mehr oder weniger erfolgreich sind, oder auch manchmal versuchen, ihre Dysfunktion zu verbergen, muss man in gewissen Fällen mehrmals vorsichtig nachfragen bevor die wahre Situation zum Vorschein kommt.

Es ist wichtig, möglichst objektive Anhaltspunkte über das Grundproblem sowie eine eher subjektive Einschätzung des Umgangs mit dem Problem zu gewinnen.

Schwierig zum Beispiel beim ermitteln des ausmaß von Alkohol oder Spielsucht, da nicht nur die betroffenen Personen oft mit Abwehr oder Leugnung reagieren, sondern auch die Angehörigen Angst haben, Probleme offen darzulegen

* Man sollte schwierige Fragen als solche ankündigen
* Man sollte Familienmitgliedern sagen, dass sie erhlich sein sollen, wenn sie lieber nicht über einen gewissen Bereich reden wollen
* Spontan entscheiden, wie viel Druck man ausübt, wenn sich die Familie gegen schwierige Fragen sträubt, je nach dem wie wichtig die Fragen auch sind für die Lösung des aktuellen Problems

Extreme Vorsicht bei Fragen, die ein Familienmitglied in Gefahr bringen könnte. Wenn man z.B. körperliche Gewalt vermutet, sollte eine Frau nie in Gegenwart ihres Mannes nach seinem Verhalten gefragt werden, da man davon ausgehen kann, dass sie auf die Frage nicht frei und ehrlich antworten kann. Man muss also dafür sorgen, dass durch das Genogramm-Interview niemand in Gefahr gerät.

Hier eine Liste möglicher Fragen zur persönlichen Funktionalität:

**Physische und psychische Probleme**

* Hatte oder hat ein Mitglied ihrer Familie ernsthafte psychische oder physische Probleme= Depressionen , Angstgefühle, Schwierigkeit sich zu beherrschen, sexueller Missbrauch, körperliche Gewalt?
* Gibt es andere Probleme, die sie beunruhigen? Wann sind diese aufgetreten? Haben sie therapeutische Hilfe in Anspruch genommen? Wann? Was ist geschehen? Was ist aus dem Problem geworden?

**Berufliche Probleme**

* Hat ein Familienmitglied die Stelle gewechselt? War jemand arbeitslos?
* Gefällt ihnen ihre Arbeit?
* Welche Familienmitglieder sind berufstätig und wie zufrieden sind diese mit ihrem Beruf

**Finanzen**

* Wie hoch ist das Einkommen der Familienmitglieder? Gibt es große Unterschiede beim Einkommen?
* Wie sieht die finanzielle Situation im Vergleich zu Verwandten aus
* Ist Erbschaft zu erwarten? Gibt es familienmitlgieder die finanzielle Unterstützung benötigen
* Wer bestimmt über das Geld
* Neigt in der Familie jemand z Spielsucht oder kann mit dem Geld nicht umgehen?

**Drogen und Alkohol**

* Nimmt ein Familienmitglied regelmäßig Medikamente? Welche? Wer hat diese verschrieben? Wogegen sind sie?
* Gibt es jemand der Zuviel trinkt oder Drogen konsumiert? Welche Drogen? Was hat ihre Familie dagegen unternommen
* Wie verändert sich das verhalten der Person unter Alkohol/Drogeneinfluss?
* Ist schonmal ein Familienmitglied beim Autofahren wegen Alkohol oder Drogenkonsums von der Polizei angehalten worden?

**Körperliche Gewalt und sexueller Missbrauch**

* Haben sie sich in der Familie schon einmal bedroht gefühlt? Wurden sie schonmal geschlagen? Haben sie selber schon bedroht/geschlagen? Sind sie auf einer andere Weise innerhalb der Familie schon mal bedroht worden?
* Wurden sie inner- oder außerhalb der Familie schon sexuell belästigt worden? Von wem?
* Es muss mit großer Sorgfalt nach möglichen Gewaltproblemen geforscht werden
* Es gibt auch ökonomische, emotionale und psychische Gewalt
* Es ist oft hilfreich, indirekt zu fragen, wie Paare mit Themen wie Arbeit, Haushalt, Freundschaft, Religion, Kindererziehung, Sexualität usw umgehen, da Probleme bei direkten Fragen oft geleugnet oder heruntergespielt werden.
* Breite; Tiefe und Komplexität gibt Hinweis darauf, wie sorgfältig und gründlich vorgegangen werden muss

Macht und Kontrollpyramide ist ein nützliches Instrument für die Offenlegung von Tendenzen zur körperlichen und psychischer Gewaltanwendung .

Besonders nützlich: beiden Personen die Pyramide getrennt vorzulegen.

(Pyramide findet sich in der Datei)

Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

* Wer trifft die Entscheidungen
* Wer verwaltet das Geld
* Wie werden Konflikte gelöst
* Welche Einstellung zu Gewalt und Einschüchterung liegen vor?

**Prioritäten bei der Strukturierung gewonnener Informationen**

Angesichts der Fülle von Informationen kann nicht jede Fährte verfolgt werden. Daher sollte das gesammelte Material nach folgenden Aspekten überprüft werden:

* Symptome, Beziehungs- oder Fuktionsmuster, die in der Familie wiederholt auftreten und/oder in verschiedenen Generationen vorkommen, wiederholtes Auftreten von Dreiecjsbeziehungen, Koalitionen, Konfliktmustern oder Anzeichen überdurchschnittlicher Funktionalität bzw. Dysfunktionalität
* Zusammentreffen wichtiger Ereignisse (Wenn ein Jahrestag eines Todesfalles zusammenhängt mit dem Auftreten von Symptomen oder wenn Familienmitlgieder im selben Alter ähnliches Verhalten aufzeigen)
* Reaktionen auf Veränderungen im familiären Lebenszyklus: Veränderungen in der Funktionalität/Dysfunktionalität

Fehlende Informationen über wichtige Familienmitglieder oder -ereignisse sowie evtl. auftretende Widersprüchlichkeiten in den gesammelten Informationen weisen oft auf emotional besonders stark besetzte Themen hin.

* Es soll darauf geachtet werden, welche Parallelen die Familienmitglieder selbst zu bestimtten Ereignissen ziehen und welche sie zu ziehen versäumen

**Wichtigste Punkte eines Kurzinterviews**

Konzentration auf wichtigste Informationen

* Alter , Beruf, schulische Ausbildung, Religion, ethnischer Hintergrund, aktueller gesundheitlicher Status jedes einzelnen Familienmitglieds.

Fragen wie:

* Wer außerhalb der Familie ist eine wichtige Unterstützungspartnerin?
* Wer ist eine Belastung?
* Wer hat sie zu uns geschickt?

Schlüsselfragen:

* Was macht den Familienmitgliedern am meisten Sorge
* Bei welchen Informationen haben die Familienmitglieder den Wunsch, sie mit anderen aus der Familie zu teilen oder sie eher geheim zu halten?
* Wer gibt den Familienmitgliedern besonders viel Liebe & Inspiration?
* Welches sind in Ihrer Ansicht nach die größten Herausforderungen, denen sich die Familienmitglieder stellen mussten?
* Auf welche Fragen wünschen die Familienmitglieder sich im dringlichsten Antworten von Fachleuten

Man soll zudem zwei aufgefallenen Stärken und Ressourcen lobend hervorheben